

brennessel

BUND Naturschutz · Kreisgruppe Forchheim



Nr. 2/23 · November 2023

Jahreshauptversammlung
der Kreisgruppe
17. April 2024 • 19:00 Uhr

Schwerpunktthema:

**Wasser – Ursprung
des Lebens**



Ein Service der Deutschen Post
DIALOGPOST



**JETZT.
NACHHALTIG.
ANLEGEN.**

VermögenPlus

Nachhaltig denken. Chancen nutzen. Werte erhalten.
VermögenPlus – unsere aktiv gemanagte
Fondsvermögensverwaltung, maßgeschneidert für Sie.
Lassen Sie sich in Ihrer Filiale vor Ort beraten!

[www.vrbank-bamberg-forchheim.de/
vermoegenplus](http://www.vrbank-bamberg-forchheim.de/vermoegenplus)

 **VR Bank
Bamberg-Forchheim eG**

**Gleich
beraten
lassen!**



Schreinerei Rochus Grün

Wir sind Ansprechpartner bei

- allen Bau- und Möbelarbeiten
- Möbelrestauration
- Inneneinrichtungen verschiedener Art
- Anfertigung von Einzelmöbeln (besonders Massivholzmöbeln)
- Massivholzküchen und Massivholzböden
- Ökologische Oberflächenbehandlung
- Energieberater (HWK) – Mit Energiepass Schwachstellen an Gebäuden erkennen. Ökologische Sanierungsmaßnahmen

Am Weglein 4
91327 Gößweinstein
Tel (0 92 42) 3 63
Fax (0 92 42) 9 23 29
Mobil 01 75-85 73 45 3

SolvisLea Die Wärmepumpe



Heizen mit Wärme aus der Luft.

- Für Neu- und Altbau die passende Lösung
- Modular ausbaufähig als Hybridheizsystem



**BAFA
förderfähig!**

Solvis Hybridheizungen Ein System für alle Energien.



**Heizungsbau
Ludwig Kestler** GmbH & Co. KG

Energien optimal nutzen.

Heizungsbau | Sanitär | Badsanierung | Kalkschutz
Solarthermie | Photovoltaik | Klimaanlage
Wärmepumpen | TV-Kanaluntersuchung

Kunden- und Nottendienst Öl & Gas

Trattstr. 5 91362 Pretzfeld Telefon: 09194 / 4593
Nur in Notfällen: 0171-5880242 | www.heizungsbau-kestler.de

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES BUND NATURSCHUTZ

„Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!“ Dieses Sprichwort gibt die Erfahrung wieder, welche langjähriger Beobachtung entspricht. Was aber, wenn zwei Schwalben da sind? Ist dann nicht der Sommer da? Oder bei deren drei? Wie viele braucht es überhaupt, damit Sommer sein darf? Natürlich geht es in diesem Vorwort nicht nur um Schwalben und nicht um den Sommeranfang, sondern darum, wie viele Wetterkapriolen es noch braucht, bis wir – Zivilgesellschaft und Politik – erkennen, dass wir schon mitten im Wandel angekommen sind und schleunigst Maßnahmen ergreifen müssen.

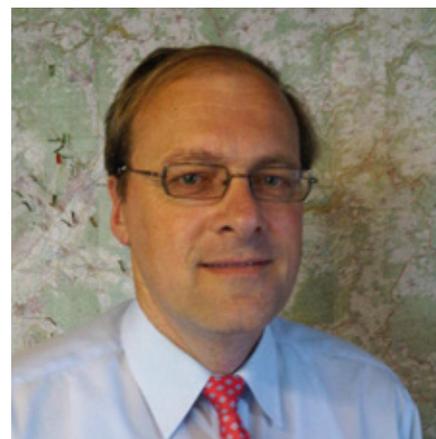
Einerseits sind dies Maßnahmen, die den Klimawandel bremsen helfen sollen – den Stopp vermögen wir wohl nicht zu erreichen –, so dass unsere Kinder etwas milder auf unser Handeln blicken werden. Diese Maßnahmen werden zu unseren Lebzeiten kaum mehr zum Tragen kommen, verbessern aber die Überlebenschancen unserer Nachkommen. So manchem wird die Aussicht auf langsam sterbende Bäume allein noch nicht Ursache genug für einen Gesinnungswandel sein und ein Sonntagsspaziergang unter Palmen statt unter Buchen und Tannen mag auch seinen Reiz haben. Der Frühsommer 2023 mit seinen Rekordtemperaturen, seiner Dürre und seinen Bränden im gesamten Mittelmeerraum wie auch in Nordamerika zeigt uns aber, wie sich ein Klimawandel manifestieren kann und wird – auch bei uns. Nicht ein allmähliches und erträgliches Sich-Verändern der Landschaft in Richtung mediterraner Vegetation,

sondern Dürren und Brände, Kahlflächen und Missernten mit allem, was daraus folgt.

Die Zeit ist also reif für Politik und Gesellschaft, den Fuß vom Bremspedal zu nehmen und die Maßnahmen des Klimaschutzes nicht weiter zu zerreden. Solange ein Stadtparlament es sich leistet, jahrelang über ein Klimaschutzkonzept zu feilschen, hat es mehrheitlich den Ernst der Lage nicht erkannt!

Ein Zweites ist aber ebenso wichtig: Können wir schon die Folgen des Klimawandels für Menschen, Tiere und Pflanzen nicht sofort, sondern allenfalls im Rahmen von Jahrzehnten mindern, so treten Maßnahmen der Klimafolgenpolitik in den Mittelpunkt. Betroffene, anfällige Menschengruppen sind zu schützen, Hitzepläne aufzustellen und zwar nicht zaghaft, wie im Moment zu beobachten, sondern beherzt wie in Frankreich, wo Hitze und Trockenheit schon einige Jahre den Menschen im Süden zusetzen. Und ebenso wichtig ist es, Maßnahmen der Klimaverbesserung und des Wassermanagements gesetzmäßig zu verankern: Regenzisternen, Baumrigolen, Grünzüge und Gehölze, eben Wege finden, das Wasser in der Stadt zu halten, anstatt es wegzuleiten – dies beschreibt das Prinzip der Schwammstadt. Ein Pendant hierzu wäre vor dem Hintergrund der sich verringernden Grundwasserreserven auf dem Land der Begriff der Schwammlandschaft. Hier wäre ebenfalls auf die Anlage und den Schutz wasserstauer Strukturen wie Gräben, Gehölzen, Gumpen und geeignete bodenschonende Fruchtfolgen zu achten.

Bleiben wir zunächst bei der Schwammstadt. Was bedeutet dies für die Stadt Forchheim? Welche Maßnahmen sind sinnvoll, welche mehrheitsfähig? Der BN möchte einen kleinen Beitrag leisten. Jedem Kindergarten seine Regentonne, aus welcher z.B. der Schulgarten oder die Bäume auf dem Schulgrundstück bewässert werden können.



Trinkwasser-Stationen in der Innenstadt von Forchheim sind Einrichtungen, welche speziell während der Hitzetage in der Lage und willens sind, Trinkwasser für Durstige bereitzustellen. Sie werden mit einem kleinen Hinweisschild versehen und in einer eigenen Karte verzeichnet sein.

Wir hoffen, dass sich noch viele Interessierte mit guten Ideen dieser Initiative anschließen, damit die Menschen auch in den kommenden heißen Sommern nicht leiden. Dabei schadet ein Blick über die Gemeindegrenzen nicht. Andere Länder und Gemeinden sind ebenfalls aktiv und es gilt, voneinander zu lernen. Die Trinkwasser-Stationen gibt es beispielsweise in den Niederlanden schon seit Jahren. Ein positiver Nebeneffekt ist die Tatsache, dass das Umweltgut sauberes Wasser wieder mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt wird, wohin es auch gehört. Denn es ist mehr als eine Binsenweisheit, dass ohne Wasser kein Leben möglich ist. Dies gilt auch in Oberfranken, wo ansonsten lieber Bier getrunken wird.

Ihr / Euer

Ulrich Buchholz

WO DER SCHUH DRÜCKT

Der Bund Naturschutz radelt zu den Brennpunkten rund um Eggolsheim und Neuses

Zu der öffentlichen Umweltaktion „Radl mit den Räten“ am Samstag, den 16.9.2023 waren Kandidaten und Kandidatinnen für Land- und Bezirkstag geladen. Martin Distler (Grüne, Landtagskandidat), Richard Schmidt (SPD, Landtagskandidat), Inge Pütz-Nobis (Grüne, Bezirkstagskandidatin) waren dabei.

Der BN-Ortsgruppenvorsitzende Edi Zöbelein führte in die wechselvolle Geschichte des Naturschutzgebietes „Auenlandschaft Büg bei Eggolsheim“ ein. Nun, da eine Vergrößerung des Schutzgebiets auf eine tragfähige Flächengröße erreicht sei, gebe es noch immer Planungen, die die Qualität der Schutzfläche schmälern können. Als Beispiel wurde die Anlage eines Wanderwegs durch die Kernzone des Schutzgebiets genannt. Mit dessen Realisierung wird mit LEADER-Fördermitteln und ohne vorige Absprache mit dem ehrenamtlichen Naturschutz Fläche zerstört und beeinträchtigt werden. Alle Anwesenden waren sich darüber einig, dass ein solches Vorgehen dem Prinzip des Flächenschutzes zuwiderlaufe und abzulehnen sei.

Das Amazon-Verteilzentrum in Neuses wird im Moment mit einer Kapazität von 200 LKW/Tag betrieben. Martin Distler, gleichzeitig Gemeinderat in Eggolsheim, führte aus, dass diese auf bis zu 600 LKW/Tag erweitert werden solle mit anzunehmenden negativen Folgen für Anwohner und das angrenzende Schutzgebiet. Denn eine neue Abfahrt mit Parkbuchten wird vermutlich die Parksituation im Umfeld des Lagers noch verschärfen und die Belastung der benachbarten Infrastruktureinrichtungen erhöhen.

Die Beeinflussung von Mensch und Nutzflächen durch die aus dem



Foto: Kornalik

Schlot und von den Abraumhalden der Firma Liapor emittierten Stäube war ein weiteres Thema der Radtour. Edi Zöbelein führte aus, dass nach wie vor eine zeitweise hohe Belastungssituation gegeben sei. Eine Untersuchung der Stäube sei durch die zuständige Behörde abgelehnt worden mit der Begründung, deren Herkunft sei nicht eindeutig zu klären. Diese Erklärung rief bei allen Anwesenden Verwunderung hervor.

Die Tank- und Rastanlage Regnitztal West an der A73 wird nach vorliegenden Informationen im Jahr 2024 in die Planfeststellung gehen. Sie zieht die Bebauung und Versiegelung von 13 ha Fläche nach sich und soll Platz für mehrere hundert LKW schaffen. Martin Distler fasste den Sachstand zusammen und referierte die Kompromissmöglichkeiten, die zu weniger Flächenverbrauch führen können. Bisher sei das planende Bundesamt leider nicht auf die Vorschläge eingegangen. Es wurde generell festgestellt, dass die neue Rastanlage keine oder eine nur minimale Entlastung für die Verkehrssituation am Amazon Verteilzentrum in Neuses bringen kann, da die Fahrer den Zeitkorridor zum Ent- und Beladen ohne Verzug wahrnehmen

müssen und deshalb weiterhin Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe des Lagers nutzen werden.

Die anwesenden Kandidatinnen und Kandidaten waren mit den Teilnehmern der Radtour einig, dass alles getan werden müsse, das Gebiet um Neuses und Eggolsheim, Mensch und Natur, nicht noch weiter zu belasten. Es soll nach Alternativen zu bestehenden Planungen gesucht werden, um den Infrastruktur- und Verkehrs-Hotspot nicht noch zu vergrößern.

Ulrich Buchholz

KLIMASTREIKTAG AM 15.09.2023

Fridays for Future Forchheim beteiligt sich zum zweiten Mal in diesem Jahr und zum dreizehnten Mal insgesamt am globalen Klimastreiktag

Jung und Alt, Bund Naturschutz, Forchheim for Future, Energie- und Klimaallianz, ADFC, VCD und BIWO waren der Einladung gefolgt. Etwa 100 Personen, leider wieder ein paar weniger als bei letzten Mal im März. Mitorganisatorin Rosa Lenzner eröffnete die Veranstaltung am Le-Perreux Platz. Nach den vorgeschriebenen Verhaltenshinweisen bei der Demonstration übte sie mit den Teilnehmern gleich einige Slogans für den Marsch durch die Innenstadt ein.

Barbara Cunningham von der Energie- und Klimaallianz bedankte sich bei den jungen FFF-Aktivisten für die seit Jahren bewiesene Energie und Ausdauer. Sie beklagte, dass Politik, Wirtschaft und Gesellschaft die jungen Menschen am ausgestreckten Arm verhungern ließen. Die Anwesenden forderte sie auf, aktiv zu werden und z. B. lokale Politiker anzurufen und die Umsetzung von Klimazielen einzufordern.

Gerhard Krahl vom ADFC zeigte sich sehr unzufrieden mit dem Verkehrskonzept der Stadt Forchheim. Die Piastenbrücke eine Katastrophe für Radfahrer, Stillstand bei der Weiterentwicklung der Hornschuchallee, Radwegeausbau kommt nicht voran. Der ehemalige Kreisrat Karl Waldmann nutzte die Gelegenheit, um

zum wiederholten Male Tempo 30 für alle Ortsdurchfahrten zu fordern.

Schließlich setzte sich der Demo-Zug mit den FFF-Aktivisten an der Spitze in Bewegung durch die Altstadt zum Marktplatz. „Wir sind hier, was wollen wir? Klimastreik. Wann wollen wir den? Ezetla“, hallte es u. a. in den Straßen. Applaus kam von nicht wenigen Zuschauern auf den Gehsteigen.

Auf dem Marktplatz fand dann, wie schon in den letzten Jahren, die Abschlusskundgebung statt.

Klara Günther, Forchheim for Future, forderte die Politiker auf, sich an ihre Versprechungen von Paris 2015 zu halten. Auf den immer wieder zu hörenden Einwand, Deutschland sei zu klein, um einen wesentlichen Beitrag zur Lösung des Klimaproblems zu leisten, räumte sie ein: „Ja, wir können das Problem nicht alleine lösen, müssen anderen aber ein Beispiel geben.“ Junge Menschen, heute leider nicht sehr zahlreich vertreten, forderte sie auf, aktiv zu werden. „Und wir Alten müssen mitmachen!“, so ihr Appell.

Die FFF-Aktivistin Felizitas Küchner mahnte, beim Kampf gegen die Klimakatastrophe kein Freund-Feind-Bild zu schaffen, sondern gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sie sprach sich gegen radikale Maßnahmen aus, da diese auch von der Notwendigkeit des Klimaschutzes überzeugte Menschen nur abschrecken würden.

Lena Kiermeyer sprach die im Vergleich zu früher eher kleine Zahl junger Teilnehmer an. Sie verwies darauf, dass viele Forchheimer Aktivistinnen der letzten Jahre zum Arbeiten oder Studieren mittlerweile in andere Städte verzogen seien. Bei Wahlen würden diese aber ihr Kreuz schon machen, und zwar so, dass es uns und unseren Kindern auch in 15 Jahren noch gut gehe.

Für Franziska Wild, Organisatorin der Veranstaltung, ging es nicht nur darum, der Regierung Druck zu machen. Für sie ist eine Demo in Forchheim auch ein Zeichen dafür, dass Klimaschutz kein „Großstadt-Ding“ ist. Man müsse auch ländliche Räume mitdenken, und die bräuchten spezielle Lösungen. So nütze die pauschale Forderung, in jedem Dorf solle stündlich ein Bus fahren, wenig. Kein Bewohner im ländlichen Raum könne deswegen auf sein Auto verzichten. Helfen würde neben einem Ausbau des ÖPNV auch ein Carsharing-Angebot, das seinen Namen verdient, sowie ein gutes Radwegenetz. Wild erinnerte daran, dass Fridays for Future die größte Jugendbewegung sei, die es je gab. Man habe viel erreicht. FFF habe Klimaschutz zum Thema gemacht und mittlerweile weltweit auf die politische Agenda gebracht. Auch vor Ort habe FFF für den Wandel gesorgt. „Wir sind der Grund, warum die Stadtwerke E-Ladesäulen bauen und der bayerische Verkehrsminister von uns genervt ist, weil wir wollen, dass die Wiesentalbahn öfter fährt“, so Wilds positives Resümee. Ihr abschließender Appell: „Lasst uns stolz sein, lasst uns weiter machen. Wir alle wissen, dass es sich lohnt.“



Demo-Zug in der Bamberger Straße, Foto: Schütz

Georg Schütz

TRADITIONELLE BEWÄSSERUNG

Die Wässerwiesen im unteren Wiesenttal



Wässerwiese bei Gosberg, Foto: Lindacher

Das Landschaftsbild des Wiesentals prägen nicht nur die schroff aufragenden Felsen, die unverwechselbare Kontur der Ehrenbürg und ihre von Streuobst bestandenen Hänge. Bereits seit Jahrhunderten kennzeichnet entlang der Flussläufe die traditionelle Kulturtechnik der Wiesenbewässerung mit ihren verzweigten Grabensystemen und den unzähligen kleinen und großen Stauwerken die Wiesen der Auebereiche. Und in der jüngeren Vergangenheit sind es zunehmend die Störche, die als auffallende „Repräsentanten“ der Wässerwiesen in oft großen Gruppen durch die gewässerten Fluren staksend von vielen Menschen wahrgenommen werden.

Geschichte

Künstliche Bewässerung dürfte nach Einführung des Ackerbaus in der Jungsteinzeit fast überall in Europa betrieben worden sein (LEIBUNDGUT & VONDERSTRASS 2016). Für Trockengebiete ist dies naheliegend, aber auch in die humideren Regionen Mittel- und Nordeuropas hinein breitete sich diese Kulturform aus. Man kann heute sagen, dass das Grundprinzip der schwerkraftgebundenen und somit energie-neutralen Bewässerung weltweite Verbreitung gefunden hat, jedoch in unterschiedlichsten, stets an den jeweiligen Naturraum angepassten Ausprägungen.

Die frühesten schriftlichen Zeugnisse für Wiesenbewässerung in den Talräumen der Wiesent und ihrer Zuflüsse stammen aus dem Mittelalter. Das „Seelgeredt“ (Testament) des Martin von Egloffstein von 1402 liefert den ältesten Hinweis, der Pretzfelder Wässerungsbrief für die „Pfarrwiese“ im Trubachtal stammt aus dem Jahr 1437.

Gründe

Die Einführung der Bewässerung hatte verschiedene Beweggründe: Das Wässerwasser aus Flüssen und Bächen bewirkte zuvorderst eine Befeuchtung der Wiesen, die

zugeführten Nähr- und Schwebstoffe hatten aber auch einen Düngeeffekt und führten außerdem zu einer Verbesserung des Bodens durch Materialauflandung (Kolmatierung). Die Bewässerung sorgte somit für eine Ertragssteigerung und eine verbesserte Futterqualität. Es hatte aber auch zur Folge, dass ein bislang geschlossener Stoffkreislauf aufgebrochen wurde. Durch den Mehrertrag der Wiesen konnte der Viehbestand erhöht werden und somit die Produktion von Stalldung, dem ehemals nahezu einzig verfügbaren organischen Dünger für die Bewirtschaftung der Ackerflächen. Zu guter Letzt wurden durch das Wässern die Wiesen von Schädlingen befreit und im zeitigen Frühjahr verlängerte die Erwärmung des Bodens durch das Wässerwasser die Vegetationszeit.

Wie bei der Einführung der Dreifelderwirtschaft handelte es sich somit auch bei der traditionellen Wiesenbewässerung um eine historische Form der Intensivierung für die damalige Landwirtschaft. Aber durch die jahrhundertelange Anpassung sowohl an die Ökonomie, die Gesellschaft als auch an die Natur stellt sie eine erfolgreiche und vor allem nachhaltige und ressourcenerhaltende Bewirtschaftungsart dar.



Symboltier der Wässerwiesen:
der Weißstorch,
Foto: Roy Buri, Pixabay

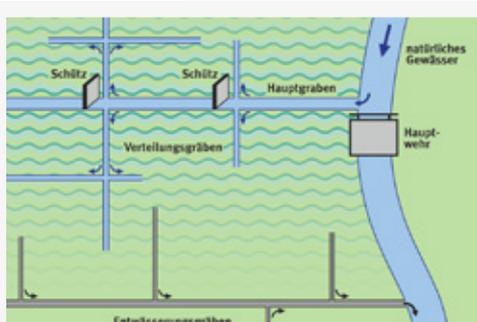
Technik

Die Wiesenbewässerung im Wiesental wird heutzutage ausschließlich als sog. „Staugrabenberieselung“ durchgeführt. Durch punktuelles Absperren der Gräben wird das Wasser mit Hilfe von Wehren oder kleineren „Schützen“ angestaut. Der Wasserspiegel steigt, überströmt die Grabenkanten und überrieselt, nur wenige Zentimeter hoch, die benachbarten Flächen.



Schützen an einem Wassergraben bei Kirchehrenbach, Foto: Lindacher

Bei schwacher Neigung kam ehemals der technisch sehr anspruchsvolle „Rückenbau“ zum Einsatz. Und bei abfallendem Geländeprofil wurde ein Wassergraben am Oberhang entlanggeführt, aus dem man durch den Höhenunterschied die darunter liegenden Wiesenflächen wässern konnte. Im Todsfelder Tal bei Egloffstein sind heute noch Reste einer solchen „Hangbewässerung“ zu finden.



Prinzip der Staugrabenberieselung, Grafik: Lindacher

Ökologie

Die naturschonende, landwirtschaftliche Grünlandnutzung im Wiesental und ihr Strukturreichtum bilden die Grundlage für eine vielfältige Artengemeinschaft besonders hoher Biodiversität. Die Wasserwiesen mit ihren Grabensystemen sind Nahrungshabitate und Brutreviere für eine Vielzahl von Organismen. Für die Vogelwelt hat das durch die Bewässerung wechselfeuchte Grünland eine besondere Bedeutung als Brutgebiet für gefährdete Wiesenbrüterarten wie z.B. den Wachtelkönig, als wichtiges Gebiet zur Nahrungssuche für Nahrungsgäste wie den Weißstorch und als beliebter Rastplatz zu Zeiten des Vogelzuges. Das artenreiche Grünland wird von einer angepassten und teils hochspezialisierten Insektenfauna besiedelt – verschiedene Wiesenknopf-Ameisenbläulinge, der Storchschnabelbläuling oder die Sumpfschrecke sind nur einige von ihnen. Die Bewässerungsgräben und anderweitige Gewässer wiederum bieten Lebensraum und Kinderstube für Fische, Amphibien, Mollusken und Wasserinsekten. Die Wasserwiesen stellen somit Landwirtschaftsflächen mit besonders hohem naturschutzfachlichem Wert dar, sog. „HNV-Farmland“. Das untere Wiesental zählt heute zu den Hotspots der biologischen Vielfalt und ist es unbedingt wert, für nachfolgende Generationen erhalten zu werden.

Gefährdung

In unserer modernen, zunehmend industriellen Landwirtschaft hat die nachhaltige, aber arbeitsintensive und im Erhalt der Anlagen mittlerweile sehr teure Wiesenbewässerung kaum noch Bestand.

Mit der Verfügbarkeit von synthetisch hergestelltem Mineraldünger verlor ab Beginn des 20. Jahrhunderts der Grünlandertrag und damit auch das Grünland an sich seine Bedeutung als relevanter Faktor bei der Produktion von Ackerfrüchten. Die

arbeitsintensive Bewässerung der Wiesen wurde überflüssig, ihre natürlich düngende und schädlingbekämpfende Wirkung durch den Einsatz unter hohem Energieverbrauch künstlich erzeugter Mineraldünger und Pestizide ersetzt. Grabensysteme und technische Stauanlagen waren nur noch Hindernisse für die immer größer werdenden landwirtschaftlichen Maschinen und wurden beseitigt, Grünland wurde zu Ackerland umgebrochen.

Der bis dahin vorhandene Strukturreichtum, geprägt im Wesentlichen durch Säume, Gräben und kleine Schläge als Grundlage einer landesweit bedeutsamen Biodiversität verschwindet zunehmend.

Traditionelle Bewässerung heute

Derzeit existieren noch zehn aktive Wässergenossenschaften im unteren Wiesental, die rund 240 ha Wässerkulisse bewirtschaften.



Wiesenwässerung in der „Gosberger Zweng“, Foto: Lindacher

Die Gräben, Schützen und Großwehre werden im Landkreis Forchheim seit Jahrhunderten von den „Bauherren“ und „Wässern“ der jeweiligen Genossenschaft bedient und gepflegt. Und das Gebiet zählt immerhin zu den zwölf am besten erhaltenen Bewässerungssystemen in Europa (LEIBUNDGUT & VONDERSTRASS, 2016). Dennoch ist auch im Wiesental die traditionelle Wiesenbewässerung von immer weiteren Auflösungen in ihrem Fortbestehen bedroht.

Erhaltungsmaßnahmen

Um dieses Natur- und Kulturerbe und die damit einhergehenden Ökosystemleistungen zu schützen, zu entwickeln und nachhaltig zu erhalten, wird – in Trägerschaft des Landkreises Forchheim – seit 2017 das „Wässerwiesen-Projekt“ durchgeführt. Hauptziel des Projekts ist es, über die Bestandsicherung der für die traditionelle Wiesenbewässerung erforderlichen Einrichtungen die vielfältigen ökologischen, klimarelevanten, wasserwirtschaftlichen, kulturhistorischen „Benefits“ dieser besonderen Form der Grünlandbewirtschaftung zu sichern und zu fördern.



Ökosystemleistungen der traditionellen Wiesenbewässerung, Grafik: Lindacher

Da Grünland, insbesondere solches mit hohem Naturwert (HNV-Farm-land), eine bedeutende Kohlenstoffsenke darstellt und vergleichsweise nahezu keine klimaschädlichen Gase emittiert, wird durch diese Bewirtschaftungsform ein erheblicher und nachhaltiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Die aus der Bewässerung resultierende Boden- und Humusneubildung ermöglicht die Verringerung oder einen Verzicht auf Düngergaben bei gleichzeitigem Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Beim Wasserhaushalt leistet die Wiesenbewässerung in den Bereichen des vorsorgenden Hochwasser,

Grundwasser und Trinkwasserschutzes nachweislich äußerst positive Wirkungen (Stichwort „Schwamm-landschaft“). So profitiert z.B. die Trinkwasserversorgung der Stadt Forchheim von der Grundwasseranreicherung und die großflächige Verdunstung des Wassers sorgt für wohltuende Abkühlung an Hitzetagen. Durch das Feuchthalten der Wiesenflächen bleibt die Erdkrume aufnahmebereit für Niederschlagswasser, was großvolumigen Oberflächenabfluss entgegenwirkt und damit der Erosion und anschließender Verschlammung der Fließgewässer vorbeugt. Auch können mit Hilfe der Bewässerungseinrichtungen Starkregen in die Fläche geleitet und drohende Hochwasserereignisse verhindert werden. Der Erhalt des gesamten Ökosystemkomplexes Wiesentaue trägt in erheblichem Umfang zum Erreichen der Biodiversitätsziele bei, insbesondere was den Schutz hochgradig gefährdeter Organismen betrifft. Und nicht zuletzt bleibt das liebevolle Landschaftsbild dieses Talraumes, dem „Tor zur Fränkischen Schweiz“, und damit auch die Attraktivität der Kulturlandschaft des Wiesentals einschließlich seiner Funktion als Erholungsraum für Anwohner und Touristen erhalten.

Ausblick

Schon früher wusste man: Wasser ist begrenzt und muss verantwortungsvoll genutzt werden. Heute ist es nicht mehr von der Hand zu weisen: Durch den Klimawandel werden abnehmende Niederschläge im Sommerhalbjahr und länger anhaltende Trockenphasen häufiger. Die Folgen sind vor allem in Franken bereits spürbar. Dass vor allem Franken auf dem Weg in einen Wassernotstand ist, hat auch die Politik erkannt.

Die „Wasserzukunft Bayern 2050“ soll als integrale Strategie der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung zur mittel- bis langfristigen Bewirtschaftung unserer Wasserressourcen für bislang absehbare Folgen des Klimawandels und weitere Veränderungsfaktoren Anpassungs-

maßnahmen ableiten. Wassersicherheit (Trockenheit und Dürre), Hochwasserschutz, Ökologie und soziale Funktionen sind die strategischen Kernbereiche. Man darf davon ausgehen, dass den Herausforderungen nur durch das Zusammenwirken vielfältiger, miteinander verzahnter Lösungsansätze begegnet werden kann. Die traditionelle Wiesenbewässerung mit all ihren Benefits als willkommene „Nebenefekte“ ist auf jeden Fall als eine solche Komponente in die Strategieentwicklung einzubeziehen.

Literatur

LEIBUNDGUT, CHRISTIAN & INGEBORG VONDERSTRASS (2016): „Traditionelle Bewässerung. Ein Kulturerbe Europas“. In 2 Bänden: Bd. I „Grundlagen“, Bd. II „Regionale Dokumentation“. Verlag Merkur Druck AG, Langenthal, CH

Roland Lindacher

50-JÄHRIGES JUBILÄUM DER KREISGRUPPE FORCHHEIM DES BUND FÜR UMWELT UND NATURSCHUTZ

Gemeinsam für Mensch und Naturschutz

Unterwegs mit Freunden – so hatte der Vorsitzende, Dr. Ulrich Buchholz, das Motto seiner Arbeit im BN umrissen. Die Belange von Menschen und Natur können nur dort gewahrt werden, wo viele verschiedene Akteure an einem Strang ziehen, in einer Allianz Zukunft gestalten. Und so waren zur Jubiläumsfeier im Pilatushof in Hausen am 13.05.2023 auch zahlreiche Vertreter von Politik, Verwaltung, Vereinen und weiterer Bürgergruppierungen geladen, mit welchen ein solcher Schritt gelingen soll.



Vorsitzender Dr. Buchholz begrüßt Mitglieder und Gäste zur 50-Jahr Feier, Foto: Schütz

Landtagsabgeordneter und Staatsminister Thorsten Glauber regte in seinem Grußwort an, in Allianzen zu denken und gleichzeitig das Profil nicht zu verwischen. Angesichts der Komplexität politischer Entscheidungen sei ein anhaltender Einsatz für die beste Lösung wichtig. Landrat Dr. Hermann Ulm reflektierte gemeinsam auf den Weg gebrachte Projekte wie das „Fledermaus-Monitoring“, den „Lernort Natur“ und den „Forchheimer Artenkenner-Pass“. Es gebe aber eben auch Themen – namentlich das Ringen um die beste Lösung bei der Bootsbefahrung der Wiesent – bei denen die Meinungen auseinander gingen. Letztendlich müsse in Übereinstimmung mit gesetzlichen Vorschriften gehandelt werden. Bür-

germeisterin Dr. Annette Prechtel hob in ihrem Grußwort für die Stadt Forchheim die gute Zusammenarbeit zwischen Verband und Stadt hervor und wünschte sich eine noch intensivere Kooperation. Im Projekt „Stadt-Klima-Wandel 21“ zeige sich, dass hier in Forchheim bereits frühzeitig ein Zeichen in Richtung zukünftiger nachhaltiger Stadtplanung gesetzt worden sei. Spontan meldete sich der Gründungs-Vorsitzende der Kreisgruppe, Herr Hansotto Neubauer, mit einem Kurzbeitrag zu Wort. Er beschrieb die Situation des Freistaats und des Verbands im Gründungsjahr 1973 im Vergleich zur Situation heute, ein Beitrag, der von den Anwesenden dankbar angenommen wurde.



v.l.n.r. Landesvorsitzender Richard Mergner, Kreisvorsitzender Dr. Uli Buchholz, 2. Kreisvorsitzende Edith Fieser, Staatsminister Torsten Glauber, Gründungsvorsitzender Hans Otto Neubauer, Landrat Dr. Herrmann Ulm, Foto: Schütz

In seinem Statement ging Kreisvorsitzender Dr. Ulrich Buchholz auf den Wandel des Selbstverständnisses des Verbandes im Verlauf der 50 Jahre ein und spannte den Bogen zur Aufgabe, die heranwachsende Jugend für die Natur und die Ziele des Naturschutzes zu begeistern, was angesichts der aktuellen Herausforderungen keine leichte Sache sei. Der Landesvorsitzende, Herr Richard

Mergner, lobte in seiner Rede die engagierte Arbeit der Kreisgruppe und ihrer 11 Ortsgruppen auf den verschiedenen Feldern des Naturschutzes. Mit 3316 Mitgliedern sei die Kreisgruppe ein Symbol dafür, wie die Ziele von Natur- und Umweltschutz in die Gesellschaft transportiert werden können. Dem Kreisvorsitzenden, Herrn Dr. Buchholz, wurde aus Anlass des Jubiläums die Ehrennadel des BN in Silber überreicht mit dem Wunsch, dass in Forchheim die Ziele des Verbandes durch engagierte Menschen weiterhin konsequent verfolgt werden sollen.

Der Festvortrag des Diplom-Forstwirts Christian König hatte die Auswirkung des Klimawandels auf die fränkischen Wälder zum Thema.



Diplom-Forstwirt Christian König, Foto: Schütz

Die Zuhörer erfuhren durch aktuelle Daten, dass im Moment die Buche dabei ist, angesichts zunehmender Hitze und Trockenheit im Sommer ihr Verbreitungsgebiet nach Norden zu verlagern und ihre angestammten Standorte in Franken allmählich zu verlassen. Herr Dr. Buchholz dankte dem Referenten für seinen Vortrag und leitete in seinem Schlusswort zum geselligen Teil der Veranstaltung über, umrahmt mit zünftig-fränkischer Musik ohne Verstärker der Gruppe „Boxgalopp“.

Ulrich Buchholz

Besuch des Landesvorsitzenden in Forchheim



Kreisvorsitzender Dr. Ulrich Buchholz und Landesvorsitzender Richard Mergner bei den Örtelbergweihern, Foto: Oehme

Am 24.03. 2023 besuchte der Landesvorsitzende Richard Mergner die Kreisgruppe Forchheim, wo ihn der Vorsitzende, Dr. Ulrich Buchholz, und der Geschäftsführer, Dr. Frieder

Oehme, begrüßten. Richard zeigte sich beeindruckt von den Aktivitäten der Kreisgruppe, beispielsweise dem Calphi-Projekt, dem Forchheimer Artenkenner-Pass und den Hummelfreunden. Eine anschließende Exkursion führte an die Örtelbergweiher, wo Kreis- und Ortsgruppe Forchheim in den letzten Jahren ein Ensemble von Fischteichen, Orchideenwiese und Amphibien-Leitsystem betreuen. Der Standort hat sich am Rande von Forchheim zu einem Hotspot der Artendiversität entwickelt, der durch seine Artenvielfalt an Wasservögeln (u.a. Tafel-, Reiher- und Schnatterente, Grau-, Kanada-, Nil- und Streifengans – letztere beiden wohl aus Gefangenschaft zugeflogen) und Amphibien (u.a. Laubfrosch, Kammmolch und Springfrosch) den Vergleich mit ausgewiesenen Naturschutzgebieten nicht scheuen braucht. Dort werden auch regel-

mäßige Exkursionen durchgeführt. Maßgeblich unter der Leitung und Durchführung von Dr. Axel Schauder entstand eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt Forchheim, so dass sukzessive verlandete Teiche wieder vernässt werden können und eine Regelung mit den gewerblichen Fischzüchtern über die Verteilung des Wassers speziell während der Sommermonate gefunden werden konnte.

Der Landesvorsitzende dankte der Kreisgruppe mit den ihr angeschlossenen Ortsgruppen für ihr Engagement und hob die Vielfalt der durchgeführten Projekte hervor. Wir freuen uns über Lob aus berufenem Munde, unser Aller Ziel muss natürlich die Verbesserung der natürlichen Lebensgrundlagen sein, nicht nur heute, sondern auch morgen und übermorgen.

Ulrich Buchholz

ANZEIGE

Der Plan der Ostspange B470 - Südumgehung Forchheim - ist nicht zukunftsfähig!

Überflüssig und überdimensioniert, mit geschätzten Kosten von 56,8 Millionen Euro in keiner Weise gerechtfertigt.

Bürgerinitiative pro Wiesenthal ohne Ostspange (BIWO)
parteineutral, unabhängig und gemeinnützig

Reuth, Wiesenthal, Gosberg, Bahnhof Pinzberg, Sigrützau

Rettet das Wiesenthal
Kein Neubau B 470 - Stoppt Ostspange

Wir setzen uns gegen den zerstörerischen Plan ein. Weitere Infos unter: www.bi-wiesenthal.de

Die Jubiläumslinde steht in Forchheim Nord

Die Kreisgruppe Forchheim des Bund Naturschutz (BN) stiftet eine Linde für den Kaiser-Heinrich Spielplatz

Schmuck sieht sie aus, die neu gepflanzte Linde am Spielplatz an der Kaiser-Heinrich-Straße. Am Samstag, den 29.04.2023 versammelten sich Mitglieder und Freunde des BN, um das 50jährige Bestehen der Kreisgruppe mit der Pflanzung eines Lindenbaumes zu feiern. Frau MdB Lisa Badum würdigte die Leistungen des BN für die Entwicklung des Kreises zu mehr Naturschutz und den Einsatz des Vereins für Natur und Umwelt. Herr Jonas Kaufmann, der Regionalbetreuer des BN für Oberfranken, spannte einen Bogen von der kulturellen Bedeutung der Linde bis hin zur Bedeutung als Symbol

des BN. Schließlich hob der Kreisvorsitzende, Herr Dr. Ulrich Buchholz, die Symbolkraft der Linde als „Hoffnungsbaum“ hervor, verbunden mit dem Wunsch, dass die Linde inmitten des Spielplatzes für die Kinder und ihre Familien ein Ort der Begegnung werden möge. Er dankte den ebenfalls anwesenden Mitarbeitern des Forchheimer Gartenamtes, Herrn Geck und Herrn Wilfling, für die praktische Unterstützung der Pflanzung und des Festaktes.

Ebenso wie die Linde inmitten von Spielplatz und Wohngebiet sich entwickeln wird, so soll auch der BN aus der Mitte der Gesellschaft heraus seine positiven Wirkungen entfalten. Dabei scheut er auch die Konfrontation mit der Politik und der



Im Vordergrund von links nach rechts: Jonas Kaufmann, Dr. Axel Schauder, Dr. Ulrich Buchholz, Lisa Badum, Foto: Schütz

Verwaltung nicht, wenn es darum geht, um die bessere Lösung eines Projekts zu ringen.

Ulrich Buchholz

Tagfalter im Herbst

Exkursion zum Forchheimer Artenkennerpass am 02.09.2023

Tagfalter lassen sich am besten während der Sommermonate beobachten. Doch im Sommer 2023 war alles anders. Nach einer Hitzewelle im Mai und Juni waren Juli und August eher verregnete Monate, während derer die Beobachtung von Tagfaltern so

gut wie unmöglich war. Gibt es aber noch Tagfalter im Herbst, nachdem der Sommer so verregnet war? Diese Frage stand im Mittelpunkt der Exkursion unter Leitung des Biologen Dr. Ulrich Buchholz. Prompt waren am Tag der Veranstaltung beste Beobachtungsbedingungen gegeben; die erhofften Tagfalter stellten sich ein. Trotz des weitgehenden Fehlens von Blüten, welche für Tagfalter nutzbar sind, waren mehrere Weisslingsarten, u. a. der Postillon, mehrere Bläulingsarten, darunter der vor einigen Jahren noch in Oberfranken als verschollen geltende Kurzschwänzige Bläuling, und der Wanderfalter Admiral mit seiner imposanten Größe und dem orangeroten Band auf dunklem Grund zu entdecken. Es handelt sich dabei häufig um Arten, die mehrere Generationen im Jahr bilden können, da die Raupennahrung ständig vorhanden und die Generationsdauer kurz ist. Warme Frühlings- und

Herbsttage verstärken diese Entwicklung noch. Andere Arten, die zeitweise sehr häufig auf den Wiesen flogen, wie z.B. das Schachbrett und das Große Ochsenauge, waren während der Exkursion nur mit 1 Exemplar aufzufinden. Sie bilden im Gebiet nur 1 Generation; die Geschlechtstiere verschwinden im Hochsommer, bis im Jahr darauf neue Falter aus den abgelegten Eiern schlüpfen.

Der Forchheimer Artenkenner-Pass ist ein Kooperationsprojekt des Landkreises Forchheim und des BN, Kreisgruppe Forchheim. Weitere Kooperationspartner sind der Tiergarten Nürnberg, die Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns und das Schulamt Forchheim, gefördert von der Glücksspirale. Das Projekt wurde mit dem UN-Dekadeprojekt-Preis ausgezeichnet.

Ulrich Buchholz



Plakat „Artenkennerpass“, Foto: Buchholz

Über
www.artenkennerpass.de
finden Interessierte
das aktuelle Kursangebot.

JHV der KG Forchheim am 22.09.2023 im Gasthaus „Der Lindenhof“, Heroldsbach

2023 stand die 50 Jahre-Jubiläumsfeier der Kreisgruppe Forchheim im Mittelpunkt und deswegen fand auch die Jahreshauptversammlung erst spät im Jahr statt. Trotzdem gab es parallel viele Projekte und Veranstaltungen, wie ausführlich von 1. Vorsitzenden Dr. Ulrich Buchholz referiert wurde. Motto: die Arbeit für den Naturschutz geht nicht aus! Und Mitstreiter, aktiv wie passiv, sind sehr wichtig. Für langjährige Mitgliedschaft wurde beispielhaft Frau Rosi Hofmann mit der Silbernen Ehrennadel gewürdigt.

Großen Anklang fanden zwei Kurzfilme, die im Rahmen der Jubiläumsfeier gedreht und von Frieder Oehme erstmalig präsentiert wurden. Bemerkenswert war auch eine Apfelausstellung, welche die reichhaltige Auswahl der Apfelsorten auf der Streuobstwiese in Kasberg dokumentierte.

Barbara Kornalik

**Einladung zur Jahreshauptversammlung
der Kreisgruppe Forchheim
des BUND Naturschutz
in Bayern e. V.**

**Freitag, der 17. April 2024, 19 Uhr
Gasthaus Schwarzmann,
Hallerndorfer Str. 13,
Trailsdorf
Tel.: (Gasth.) 09545 45 55**

Tagesordnung

- **Begrüßung**
- **Ehrung langjähriger Mitglieder**
- **Fachvortrag**
- **Rechenschaftsbericht des 1. Vorsitzenden**
- **Kassenbericht 2023
und Entlastung des Vorstandes**
- **Verschiedenes**
- **Verabschiedung**

Kontakt: Dr. Ulrich Buchholz, 09191-7270

ANZEIGE

seiller & güttler

**Beratung und Montage umweltbewußter
Heizungs- und moderner Sanitäranlagen**

- Wandflächenheizung	- Badsanierung
- Solaranlagen	- Rohrreinigung mit
- Brennwerttechnik	Videoüberprüfung
- Regenwassernutzung	- Kundendienst

Erhard Seiller
Tel. 09194 / 794011

Dieter Güttler
Tel. 09194 / 1036

Walter-Schottky-Str.11
91362 Pretzfeld



VIELE NEUE INSEKTEN-NISTHILFEN IM LANDKREIS

Herbstfest im Wildpark Hundshaupten

Wer steht an einem Sonntag schon gerne früh auf? Ehrenamtliche der BN-Kreisgruppe Forchheim, um rechtzeitig ihren Stand im Wildpark Hundshaupten aufzubauen. Der große Herbstmarkt im Wildpark bietet neben dem Besuch des Tierparks dann auch regionale Spezialitäten, Handwerkskunst sowie Bastel- und Mitmachaktionen an.

Letzteres wurde von der Kreisgruppe angeboten und von vielen Kindern auch angenommen: fleißige Hände komplettierten einfache „Wohnungen“ für Insekten aus Dosen, die mit Schilfrohr bestückt wurden. Komfortablere Insektenhotels aus vorgebohrten Hartholzästen wurden noch

mit einem Rindendach und einem Haken zum Aufhängen versehen. Bereits am frühen Nachmittag war das von Dr. Axel Schauder vorbereitete Bastelmaterial restlos aufgebraucht, so groß war das Interesse.

Es bleibt zu hoffen, dass die Nisthilfen im Frühjahr von vielen Wildbienen, von denen es ja immer weniger gibt, angenommen werden. Jedenfalls haben Eltern und Kinder gemeinsam überlegt, welcher Platz im Garten, Ostausrichtung, zum Aufhängen in Frage kommt...

Ulrich Buchholz



*Conny Sieeg beim Mitmachangebot,
Foto: Kornalik*

530 neue „Hummelfreunde“ gewonnen



Foto: Adobe Stock, Imkerei Hablützel

Zusammen mit FOS-Praktikantin Marie hat Frieder Oehme 27 Schulklassen an 8 Grundschulen in den Monaten Mai/Juni besucht und dort die „Hummelfreunde-Stunde“ abgehalten. So haben die Hummeln insgesamt 530 neue Hummelfreunde im Landkreis bekommen. Die Aktion, welche über das Schulamt Forchheim für die Jahrgangsstufen 1-4 angeboten wird, erfreut sich großer Beliebtheit und es sind schon Voranfragen für 2024 eingegangen. Die Hummelfreunde-Stunde arbeitet mit fünf Rollup-Displays, der

BN-Hummelausstellung, einigen Hummelnest-Präparaten, verschiedenen Ausmalblättern, dem Hummelkasten von Ulrich Buchholz und der großen Stoffhummel „Huberta“. Am Ende erhalten jede Hummelfreundin und jeder Hummelfreund einen Hummel-Aufkleber mit der Inschrift „Hummelfreundin“ bzw. Hummelfreund“.

Friedrich Oehme

→ Eggolsheim-Hallerndorf

Der Wald bei Nacht

Eine Veranstaltung der Ortsgruppen Eggolsheim-Hallerndorf und Forchheim

Fledermäuse sind wichtige Indikatoren für intakte Lebensräume. Um sie nachzuweisen und zu bestimmen, bedarf es einiger technischer Hilfsmittel. Am 09.09.2023 fand an der Lebenshilfe Forchheim eine Veranstaltung zu dieser Tiergruppe statt. Edi Zöbelein und Dr. Ulrich Buchholz führten in die Gruppe ein, in ihre Nahrungstiere und Fressfeinde. Die Teilnehmer erfuhren viel Wissenswertes über die Entwicklung lokaler Fledermauspopulationen, den Umgang mit gefundenen Fledermäusen, dem Beutefangverhalten und der Kommunikation von Fledermäusen. Dazu konnten die Teilnehmer mit Bat-Detektoren die reichlich vorhandenen Fledermäuse in der Dunkelheit orten und mit etwas Glück mit einem Nachtsichtglas entdecken. Speziell für die jüngeren Teilnehmer war die Veranstaltung ein Hingucker und wird sicher im kommenden Jahr eine Fortsetzung erfahren.

Ulrich Buchholz

→ Forchheim

Biotoppflege einmal anders

Ortsgruppenfest der Ortsgruppe Forchheim am 07.10.2023

Es ist schon eine gute Tradition, die Pflege des Weihergrundstücks am „Hausener Weiher“ zu verbinden mit dem alljährlichen Ortsgruppenfest. Und so wurden zunächst die Einfahrten von Müll gesäubert, Hecken zurückgeschnitten, der Zufahrtsweg gemäht, eine Igelburg ertüchtigt und die mehr als 30 Nistkästen gesäubert und die Belegung protokolliert. Neben Meisen war in diesem Sommer so manche Maus darin zu finden, was für die Jüngsten unter den BNlern spannend zu sehen war. Anschließend folgte eine ausgiebige Brotzeit bei der man sich an der

Gemeinschaft und an gemeinsam Geschafftes erfreuen konnte.

Allen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung mitgeholfen haben, sei an dieser Stelle nochmals recht herzlich gedankt.

Ulrich Buchholz

Jubiläums-Stadtführung

Eine kurzweilige Exkursion zu besonderen Bäumen und geschichtlich bedeutenden Orten in Forchheim – ein Rundgang durch Forchheimer Parks mit Gartenamtsleiter Andreas Geck und Stadtführer Klaus Föbel am 14.05.2023, war Begleitprogramm anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Kreisgruppe Forchheim des BUND in Bayern e.V., musikalisch begleitet durch Vogelgezwitscher, von Rotraud Krüger fachkundig interpretiert.

Start dieser ungewöhnlichen Exkursion war das Rathaus. Hier gab es die ersten Informationen zur über 1000jährigen Geschichte der Stadt. Weiter ging es Richtung Martinskirche und zum Konradsbrunnen, Anekdoten und Erklärungen fachmännisch von Herrn Föbel präsentiert. Über den Köpfen der Exkursionsteilnehmer flogen weit oben Mauersegler. Die ersten gesichteten Bäume waren Rotdorne, aufgrund des eher mageren Wuchses gerne als Stadtbäume gepflanzt, aber wegen des Blütenstaubs und der am



Exkursionsteilnehmer vor der Martinskirche, leuchtend rot blühender Rotdorn, Foto: Kornalik

Boden matschig und verfärbenden Früchte von Anwohnern nicht so beliebt. Problematisch für Stadtbäume generell sind die Folgen des Klimawandels: Trockenheit und Hitze, einhergehend mit verdichtetem Boden

um die Stämme und in vielen Fällen zu wenig Platz für die Wurzeln unter versiegelten Flächen, wie Gartenamtsleiter Geck erklärte. Gegenüber der Martinschule wurde vor langer Zeit ein Lederhülsenbaum gepflanzt. Als Stadtbaum macht er insofern Probleme, da die Äste sehr spitze, feste Nadeln tragen und so eine Verletzungsgefahr für die Schulkinder darstellen. Die langen, ledrigen Fruchtstände bereiten wiederum bei der Straßenreinigung Probleme, da diese zum Blockieren der Kehrmaschinen führen.

Auf der altitalienischen Bastion, zwischen Martinsschule und Amtsgericht, dominieren alte Robinien, am Hang zur Wallstraße sind Heckenrosen gepflanzt, Lebensraum und Nahrungsquelle. Als Ausgleich für die schwindenden Nistplätze der Haussperlinge, beispielsweise Dach- und Mauernischen, sind vom Gartenamt an den Bäumen für die in Kolonien nistenden Spatzen, „Reihenhäuser“ angebracht. Ein Teil dieser Vogelhäuser wurde in einer Aktion in Zusammenarbeit mit dem BN gebaut. Viel Efeu wächst hier, der, falls bodenwüchsig, der Mauer weniger schadet als häufig angenommen, dafür aber vielen Vögeln und Insekten eine Heimat bietet. Flechten wurden von Herrn Geck als Imprägnierung fürs Mauerwerk beschrieben, das Abstrahlen der Mauern bietet somit nicht immer Vorteile. Für Urban Gardening gibt es auch Platz, die ehrenamtliche Initiative Forchheimer Stadtgarten restaurierte Hochbeete und kümmert sich um eine essbare Bepflanzung.



Restaurierte Hochbeete der ehrenamtlichen Initiative „Forchheimer Stadtgarten“, Foto: Kornalik

Weiter ging es an der Roten Mauer entlang, immer mit fachkundigen Erklärungen zu historischen Gegebenheiten und zur Flora. Ein großer Silberhorn im Wallgraben beispielsweise wurde 1920 von Hugo Post gepflanzt. Ein Maulbeerbaum an der Roten Mauer ist neu hinzugekommen, hier wurde die Frage nach der weißen Stammschutzfarbe gestellt. Diese wird nur einmalig bei Bäumen mit eher glatter Rinde angebracht und ist ein Sonnenschutz. In der Mauer finden Mauersegler in größeren Lücken ideale Wohnbedingungen. Eine Böschung am Wallgraben wird nur noch selten gemäht, daraus ist eine tolle Blühwiese entstanden. Auf dem Wall gibt es noch einige Robinien, die aber notwendige Rückschnittmaßnahmen schlecht tolerieren und jetzt nach und nach durch neue, angepasste Ulmsorten ersetzt werden. Diese Ulmen, die käfer- und pilzresistent gezüchtet werden, bezeichnet Herr Geck als „Zukunftsbäume“. Die Vitalität der alten Bäume muss häufig durch aufwändige Verfahren, beispielsweise der sogenannten Schalltomographie, überprüft werden. Sicherheitstechnische Auflagen machen das notwendig.

Vereinzelt gibt es im Stadtpark noch alte, schöne Eiben. Ein vielversprechender „Zukunftsb Baum“ ist auch eine Wintergrüne Eiche, Quercus Hispanicus, um bei schwieriger werdenden klimatischen Bedingungen in der Stadt Fuß zu fassen. Eine Zukunft hat vermutlich auch

die Schwarzkiefer. Der notwendige Waldumbau ist auch im Stadtpark angekommen. In der von Brun-Anlage des Stadtparks gibt es viele exotische Bäume aus der Zeit von Hugo Post. Der japanische Kuchenbaum heißt so, weil das Laub im Herbst nach Lebkuchen duftet. Hainbuchen sind dank des ausreichenden Grundwassers zu einer stattlichen Baumgruppe herangewachsen. Es gibt einen Trompetenbaum und einen hitzeverträglichen Eisenbaum aus der Familie der Hamamelis. Die Früchte des Schnurbaums sind giftig. Silberhorne werden stattlich, haben aber häufig brüchige und dann wie Pfeile herabfallende Äste und müssen im Rahmen der Baumpflegearbeiten entsprechend überwacht werden. Felsenbirnen sind sogenannte Vierjahreszeiten-Gehölze, weil sie zu jeder Jahreszeit eine schöne Optik bieten. Ein Tulpenbaum, viele Berg- und Spitzahorne



*Auf der Zwingerbastion gibt es viele alte, aber auch nachgepflanzte Obstbäume. Hier lässt sich die außerordentliche Funktion von Streuobstwiesen ablesen.
Foto: Kornalik*

und neu auch ein Versuchsobjekt, ein Taschentuch- oder Taubenbaum, wegen seiner weißen, typisch geformten Blüte so genannt, säumten den Weg durch den Park. Am Spielplatz bei der von Brun-Straße mussten alle schadhafte Birken ersetzt werden, hier wurden „Zukunfts-Ulmen“ gepflanzt.

Der Weg zurück zum Ausgangspunkt führte über die Zwingerbastion, entlang eines als Biotop belassenen ehemaligen Obstgartens mit altem und neuem Obstbaumbestand, begleitet vom Gesang des Buchfinken und der Mönchsgrasmücke.

Barbara Kornalik, Axel Schauder

→ **Hausen-Heroldsbach**

OG Hausen-Heroldsbach zu Gast im Staatsforst, 28.6.2023

In den Wald gehen kann man natürlich immer. Aber mit dem Revierförster – in unserem Fall Erich Daum von den Bayerischen Staatsforsten – erschließt sich gleich eine ganze Vielfalt von interessanten Fakten. Wie viele Bäume werden im Laufe des Jahres für mich verarbeitet? – In Deutschland wird eine Menge Holz verbraucht, für Dachkonstruktionen und ganze Häuser, für Brennholz, für Papier u. a. Umgelegt auf die Zahl der Bürgerinnen und Bürger sind es ca. 40 m³ pro Person, wow, ca. 40 Bäume...

Wir kommen ins Gespräch über Klimawandel und die Lebensbedingungen der Baumarten. Die

ANZEIGE

Der Fachbetrieb für Baumpflege

- **Baumpflege mit Seilklettertechnik**
- **Baumkontrolle / Überprüfung der Verkehrssicherheit**
- **Baumfällung in schwierigsten Lagen**



www.busch-baumpflege.de
Waldstraße 7 96155 Buttenheim 09545 311 781

Kiefernbestände haben eine schlechte Prognose und werden ausgelichtet. Buche, Esskastanie, Elsbeere treten an ihre Stelle, sicher noch weitere. Interessant für uns war die Information, dass die Laubbäume durch abgeworfenes Laub Feuchtigkeit in die obere Bodenschicht bringen, zum Nutzen diverser Bodenlebewesen. – Vorbei an einem Stapel geerntetes Holz. Auf die Frage nach der Verwertung erfahren wir, dass dieses Holz in ein fränkisches Sägewerk kommt und für die Herstellung von Leimbindern vorgesehen ist, also Konstruktionsholz. Natürlich kommt das Thema Harvester-Spuren, „Waldverwüstung“ ins Gespräch. Unser Revierförster hat uns in eine Gegend geführt, wo der Boden belastbar ist und die Spuren gering ausfallen. Problematisch wird es, und das tut ihm auch weh, wenn dringend Bäume zu entnehmen sind und die Maschinen-Firma mit Verspätung anrückt, eventuell der Boden inzwischen durchnässt und weich geworden ist.

Spannende Erkenntnisse vermitteln uns sogenannte Hochstümpfe. Das sind Baumstümpfe, bei denen der Stamm in ca. 4 m Höhe abgesägt wurde und der Reststamm dann als stehendes Totholz im Wald verbleibt. Je nach Verwitterungsgrad findet man verschiedene Waldbewohner, die das Angebot nutzen, natürlich Mikroorganismen, Holzpilze, Käfer, Kleintiere und oben drauf gar Vögel mit einem Nest. Eine wissenschaftliche Untersuchung an älteren Hochstümpfen hat sogar Rote-Liste-Arten der Käfer- und Insektenwelt ergeben. - Bravo, was alles möglich ist, wenn mitgedacht wird.

Schließlich kommt noch das Thema Wasserhaltung in den Fokus. Ein „Schwamm“ war der Waldboden ja schon immer. Aber ein leerer Schwamm kann nichts abgeben. In einem Senkenbereich des besuchten Waldes waren in früheren Zeiten Entwässerungsgräben angelegt worden, welche nun Zug um Zug wieder verschlossen werden, damit sich der „Schwamm“ füllen kann. Dabei hatten Freiwillige der Ortsgruppe auch schon einmal mitgeholfen.



Exkursionsgruppe,
Foto: W. Ditterich

Körperlich leicht erschöpft und geistig aufgewühlt von den angesprochenen Zusammenhängen konnte die Gruppe ihre Gedanken am Ende der Exkursion bei der traditionellen BN-Brotzeit in erfrischender Waldeluft noch eine Weile weiter kreisen lassen. Dabei wurde klar, der Wald als Rohstoffquelle und als Ökosystem bietet reichlich Stoff für kommende Exkursionen.

Friedrich Oehme

→ Kunreuth-Leutenbach

Fledermausnacht in Kunreuth

Zum fünfzigsten Gründungsjubiläum hatte Dr. Friedrich Oehme der Ortsgruppe ein besonderes Geschenk gemacht: eine Fledermausnacht. Am 19. August wurde dieses Geschenk in die Tat umgesetzt.

Vorsitzender Georg Schütz konnte in den Abendstunden 40 Interessierte, Kinder und Erwachsene, und den Referenten begrüßen. Die Exkursion war auch Teil des Ferienprogramms der Gemeinde Kunreuth.



Dr. Oehme stellt die Fledermaus vor,
Foto: Schütz

Als Erstes informierte Dr. Oehme allgemein über die Spezies Fledermaus: ihren Körperbau, unterschiedliche Arten und die jeweils notwendigen Lebensräume, ihre Nahrungsquellen und die Gefahren für die Fledermäuse durch unbedachtes Handeln des Menschen. Den Kindern schenkte er Stockfledermäuse (auf dem Bild noch in der Vase).

Auf dem Weg vorbei am Kunreuther Schloss wies er auf die Notwendigkeit des Zugangs der Tiere zu Schlupfwinkeln hin, zum Beispiel Dachstühle, auch Gewölbe oder verfallene Bauwerke sowie Mauerritzen. Hier verbringen sie den Tag, je nach Eignung auch den Winter.

Schon konnte man bei der einsetzenden Dämmerung die ersten Fledermäuse sehen und ihre Rufe, die im Ultraschallbereich liegen, mit einem Batdetektor wahrnehmen.

Für die Kinder schloss sich ein Spiel an, welches das Erkennen von Beute durch die Tiere mittels „Ultraschall“ aus einer Wasserspritze simulierte. Die Kinder waren begeistert und hätten wohl noch lange weiter gespielt. Es stand aber noch eine letzte Station an. Schon eine Stunde vorher hatte Dr. Oehme im Hof der Familie Strian einen Batcorder installiert. Die Ergebnisse wurden nun mittels eines speziellen Computerprogramms ausgelesen und am Bildschirm sichtbar gemacht. 40 Flugbewegungen von Fledermäusen innerhalb der letzten Stunde konnten nachgewiesen werden, die meisten davon ließen sich der Zwergfledermaus zuordnen. Aber auch Rohhautfledermaus und Langohrfledermaus waren dabei.

Zum Abschluss las Dr. Oehme den Kindern und Erwachsenen noch ein Märchen vor, welches die Erkenntnisse des Abends über Fledermäuse bildhaft zusammenfasste und die Erwachsenen zu nachhaltigem Wirtschaften aufforderte. Angeregt bewegte sich die Schar wieder zurück zum Ausgangspunkt. – Von was die Kinder wohl in dieser Nacht geträumt haben?

Georg Schütz



Ohrwurmhäuser,
Foto Schütz

Scheunenfrühling in Kunreuth

Der inzwischen schon traditionelle Scheunenfrühling in Kunreuth fand in diesem Jahr am 13. und 14. Mai statt. Neben heimischen kulinarischen Angeboten boten Handwerker und Künstler aus der näheren Umgebung ihre Waren zum Verkauf an. Auch die OG Kunreuth-Leutenbach war wie schon in den letzten Jahren mit einem Stand vertreten. Neben vielfältigem Informationsmaterial für Erwachsene gab es für Kinder das Angebot, ein Haus für Ohrwürmer zu basteln. Am Ende war das bereit gestellte Bastelmaterial komplett aufgebraucht.

Georg Schütz

Vogelstimmenwanderung in den Wasserwiesen bei Pretzfeld

Rund 30 Interessierte waren der Einladung unserer Ortsgruppe zu einer Vogelstimmenwanderung durch die Wasserwiesen bei Pretzfeld gefolgt. Es war der erste mildere Abend des Jahres, allerdings etwas windig und somit nicht ganz optimal, um Vögel beobachten und vor allem gut hören zu können.

Bevor es losging gab Dr. Roland Lindacher, der seit 2019 am Landratsamt Forchheim das Wasserwiesen-Projekt betreut, eine kurze Einführung in das Thema „Traditionelle Wiesenbewässerung“ im Allgemeinen und die Besonderheiten der Wasserwiesen in und um Pretzfeld. Die Geschichte dieser nachhaltigen Bewirtschaftungsmethode reicht an der Wiesent bis ins frühe 15. Jh. zurück. Im niederschlagsarmen Nordbayern wurde im Lauf der Jahrhunderte ein System aus Wassergräben

und Stauvorrichtungen geschaffen, das nicht nur den Landwirten reichere Ernten bescherte, sondern auch zur Entwicklung eines vielfältigen Mosaiks aus wechselfeuchten Wiesen, Gräben und Gehölzstrukturen führte, welches heute wertvollen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, darunter viele Vogelarten, bietet.

Aber auch für uns Menschen ist dieses System mit seinen „Nebeneffekten“ bedeutend – auch und gerade



Was fliegt da?
Foto: Schütz

ANZEIGE



Für Mensch und Natur Weiterhin Mittel für Anträge verfügbar

Frau Sieglinde Schöffl-Borstendörfer war ihr Leben lang dem Erhalt der Natur, besonders der Vielfalt der Fränkischen Schweiz und dem Wohl von Tieren mit großer Leidenschaft verbunden.

Besonders die Umweltbildung von Kindern lag ihr am Herzen. Es war ihr größter Wunsch, dass auch nach ihrem Tod die Liebe zur Natur nicht in Vergessenheit gerät. Deshalb gründete sie eine Stiftung, in die sie ihr Vermögen einbrachte.

Die Umweltstiftung ist seit 2003 tätig, wird ehrenamtlich geführt und verwendet die Zinsen des Stiftungsvermögens für Projekte im Umwelt- und Naturschutzbereich im Landkreis Forchheim.

Geförderte Projekte sind unter anderem: Lernort Natur, Bachpatenschaften, Insektenhotels an Schulen, Klangsteine für Waldkindergarten, „Schatzkiste Walberla“.

Wir möchten Sie zum einen bitten über eine Zustiftung nachzudenken, um unser Stiftungskapital zu erhöhen. Zum anderen unterstützen wir Ihre Aktivitäten, falls Sie mit Kindern im Umweltbereich tätig werden möchten und freuen uns über Ihren Antrag.



Vorstand Schöfflstiftung

Kontakt
Umweltstiftung
Sieglinde Schöffl
c/o BN-Forchheim

Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Telefon: 09191 - 65 960
E-Mail: schoeffl-stiftung@web.de

Spendenkonto
Sparkasse Forchheim
Konto: IBAN DE11 7635 1040 0085 5512 85
BIC: BYLADEM1FOR

in Hinblick auf den Klimawandel. Die Wässerwiesen halten Wasser zurück, mildern Dürreperioden und helfen, drohende Hochwasser nach Starkregenereignissen zu entschärfen.

Anschließend führte Norbert Braun die Gruppe dann vom Wanderparkplatz bei Pretzfeld entlang eines Hauptwässergrabens durch die üppige Wiesenlandschaft. Immer wieder wurde innegehalten, um dem Gesang der Vögel zu lauschen und diese mit bloßem Auge oder durchs Fernglas zu beobachten. Dr. Lindacher erläuterte zwischendurch Details zum Wiesenwässersystem.

Mit 23 unterschiedlichen Vogelarten war die Ausbeute, eben auch dem Wind geschuldet, nicht so groß wie erhofft. Als besonderer Leckerbissen konnte allerdings ein Neuntöter gesehen und sein eher selten zu hörender Gesang vernommen werden. Nach zwei Stunden war die Gruppe am Wanderparkplatz zurück. Den Abschluss bildete eine Einkehr auf dem Pretzfelder Keller mit tollem Blick auf das untere Wiesental und das Walberla.

Georg Schütz

→ Neunkirchen und Umgebung

Sommerferienprogramm in Hetzles mit der BUND Naturschutz Ortsgruppe Neunkirchen am Brand und Umgebung

Am 8. September verbrachten 13 Kinder einen Nachmittag mit Dipl. Biologin und Waldpädagogin Sandra Kramps vom BUND Naturschutz im Wald. Als Begleitpersonen waren Bürgermeister Michael Bayer und Gemeinderat Christoph Schmidlein dabei.

Nach einem langen Weg durch die Sonne empfanden alle den Wald als angenehm kühl, die dichten Kronen der Bäume ließen kaum Sonnenstrahlen durch. Zeit für eine Trinkpause. Dann ging es weiter den steinigen Hohlweg hinauf, bis wir endlich an Ort und Stelle waren.

Als erstes nahmen wir eine alte Eiche sprichwörtlich unter die Lupe. Wir schätzten sie auf mindestens 250 Jahre, einige vermuteten sie sogar noch älter. In der rissigen Borke fanden wir Moose, Flechten und kleine Spinnennetze und die Zahl 48. Was hatte die wohl zu bedeuten? Später fanden wir noch mehr alte Bäume, die mit Zahlen markiert waren und Löcher hatten. Die Markierung dient dem Schutz der Bäume,



Foto: Kramps

denn sie sollen nicht gefällt werden. Ihre Baumhöhlen, vom Buntspecht oder Schwarzspecht in den Stamm gemeißelt, sind dringend benötigte Unterkünfte für viele Tierarten, die als Nachmieter einziehen. Vögel wie Kleiber und Meisen sind auf Baumhöhlen als Brutplatz angewiesen und Waldfledermäuse nutzen sie als Schlafplatz. Auch Hornissen und Bienen nutzen Althöhlen. Wir wissen nun, Baumhöhlen sind wichtig für die Artenvielfalt im Wald.

Weitere Entdeckungen waren ein großer Dachsbau und einige Tiergeschädel, die wir nicht alle eindeutig identifizieren konnten.

Es machte sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen viel Spaß, im Wald auf Erkundung zu gehen. Alle Schätze wie Blätter, Stöcke, Steine, Moos und Pilze wurden zusammengesammelt und gemeinsam angeschaut. Pilze, die im Erdboden wachsen, bilden ein großes Netz aus Pilzfäden, Myzel genannt, mit dem sie sich mit Bäumen vernetzen und eine Lebensgemeinschaft bilden. Der Pilz liefert Wasser und Nährstoffe und bekommt dafür vom Baum den begehrten Zucker, den Bäume in ihren Blättern produzieren. Um besser zu verstehen, wie Pilze ein Myzel bilden, haben wir das Spiel „Myzeljagd“ gespielt. Dabei müssen die „Pilze“ mit verbundenen Augen und einem Seil in der Hand nach ihren Bäumen suchen. Ein anderes Spiel demonstrierte die Jagdstrategie des Luchses und die guten Hörfähigkeiten des Rehs.

Leider war die Zeit im Wald viel zu schnell vorbei. Er ist ein wunderbarer Ort zum Spielen, Entdecken und Verstecken, Erholen, Wandern und vieles mehr. Es wäre schön, wenn es im nächsten Jahr wieder eine Waldexkursion mit dem BUND Naturschutz gäbe.

Sandra Kramps

ANZEIGE

Obstbaumschule J.SCHMITT

POXDORF



- ▶ Alte Obstsorten
- ▶ Komplettsortiment für Endverkauf
- ▶ Container und Wurzelware
- ▶ Wildobst
- ▶ Sorten für Erwerbsobstbau

INFO@OBSTBAUMSCHMITT.DE WWW.OBSTBAUMSCHMITT.DE
 91099 POXDORF | HAUPTSTR.10 | TEL.: 09133-1049 | FAX: 09133-2392



Überwältigende Apfelernte auf der Streuobstwiese

„Die Bäume brechend voll“ – tatsächlich sind dieses Jahr einige Äste gebrochen. Die Bäume vom Grahams Jubiläumsapfel – als Backapfel hoch geschätzt – mussten einige tief hängende Äste „loslassen“. Auch die anderen Sorten waren üppig in der Tracht. 60 Exponate umfasst die diesjährige Apfelsammlung, welche u. a. auf der Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe gezeigt wurde. Vom frühreifen Jakob Fischer über Goldparmäne, Geheimrat Oldenburg, Prinz Albrecht von Preußen, Schöner aus Nordhausen und vielen anderen bis zum Roten Eiser und der Champagner Renette waren alle

Sorten vertreten, die bei uns stehen. Und das wollen wir nicht vergessen, Hummeln und Bienen haben ganze Arbeit bei der Bestäubung geleistet, dank unseres großen Insektenhotels und den Bienenvölkern eines Imkers auf der Fläche.

So können wir dieses Jahr das Ergebnis in „t“ (Tonne) beziffern, 5-6 t waren es bestimmt. Was tun mit so viel wunderbarer Ware? - Die Aktiven haben fleißig geerntet, die Kelter Pretzfeld wurde bedacht, private Abnehmer haben gegen Bezahlung Mostobst gewonnen, an die Tafel (Caritas) wurden etliche Kisten

Äpfel geliefert und im BN-Keller wartet eine große Lagerung Apfelsaft auf Abnehmer (Packungen zu 5 l und 3 l).

Natürlich wartet auch Arbeit. Die Baumschneide-Arbeiten müssen dieses Jahr schon im angehenden Winter angepackt werden, die gebrochenen Äste müssen versorgt werden. Früher, als die Bäume noch klein waren, haben das ein paar Leute locker geschafft. Aber inzwischen sind die Bäume groß und jede fachkundige Hilfe ist willkommen.

Friedrich Oehme

ANZEIGE

Werde Teil unseres Teams und starte deine Ausbildung mit Sinn und Zukunft:

- Ausbildung Kauffrau/-mann für Büromanagement (m/w/d)
- Ausbildung Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d)
- Duales Studium Betriebswirtschaft inkl. Ausbildung Kaufmann/frau für Büromanagement (m/w/d)



Jetzt bewerben unter:

naturstrom.de/karriere



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

Wasser ist Leben!

Dieser Spruch ist jedes Jahr auf einem Holzschild am kleinen Kirchhennbacher Osterbrunnen zu lesen. Eine wichtige Erinnerung, denn tatsächlich bestehen alle Lebewesen, ob Mensch, Tier, Pflanze, Pilz oder Bakterium, an allererster Stelle aus Wasser. Bei uns Menschen macht der Wasseranteil rund zwei Drittel aus. Ohne Wasser würden wir aussehen, wie eine ausgepresste Zitrone... 😊



Hey, vergiss uns nicht, wir haben auch Durst!



Weil wir über unsere Haut und den Urin täglich Wasser abgeben, müssen wir den Verlust durch Trinken wieder auffüllen. Dasselbe gilt für alle anderen Lebewesen. Ein großer Baum zum Beispiel verdunstet an einem warmen Tag mehrere Badewannen voll Wasser und muss dieses Wasser über die Wurzeln aus dem Boden wieder aufnehmen. Nach längeren Perioden ohne Regen düstert auch ein Baum! Manchem kann man ansehen, dass der Wasservorrat im Boden in den letzten Jahren nicht immer zum Auffüllen gereicht hat: die oberen Äste in den Kronen sind kahl und verdorrt. Damit die Bäume vor unserer Haustür nicht gänzlich eingehen, ist es wichtig, dass wir ihnen in besonders trocken-heißen Zeiten zu trinken geben, sprich: ihnen durch Gießen helfen. An solchen Tagen sind wir ja auch froh über jeden kühlenden Schattenspender!

Lebensraum Wasser

Wenn es mal längere Zeit nicht regnet, merken das natürlich auch die Tiere und Pflanzen, die direkt im oder am Wasser leben. In der fränkischen Schweiz ist die Wiesent mit ihren Zuflüssen wie zum Beispiel Aufseß, Leinleiter und Trubach unsere Lebensader. Hier haben sich vielfältige Lebensgemeinschaften mit seltenen Vogelarten, Fischen, Krebsen, Insekten und Wasserpflanzen herausgebildet.

Filmtipp: Leben im Fließgewässer

→ www.planet-schule.de/schwerpunkt/lebensraeume-im-bach/leben-im-fliessgewaesser-film-100.html



Ich brauche kühles, schnell fließendes und sauberes Wasser. Wenn es lange heiß ist, geht mir die Puste aus, da im warmen Wasser nur wenig Sauerstoff vorhanden ist.



Ich find's echt
gemein, wenn der
Mensch aus meinem Bach
so viel Wasser abzapft. Wie
soll ich da noch
mein Baumaterial
transportieren?"

Wir nutzen die Quellen und Bäche in
unserem Landkreis aber auch zum
Bewässern von Feldern und zur
Gewinnung von Trinkwasser.
Deswegen gilt es, diesen „Wasserschatz“
für alle verantwortungsvoll zu hüten.



Auch ich brauche
kühles und sauberes
Wasser, denn nur dort
fühlen sich solche Wasser-
pflanzen wohl, an deren
Blätter ich meine Eier
ablege.

Was tun, wenn das Wasser knapper wird?

Seit einigen Jahren fällt auf, dass sich einerseits warme Tage häufen, auch über den Sommer hinaus, und andererseits weniger Regen oder Schnee fällt. Man spricht auch vom Klimawandel. Damit es in Zukunft für alle genügend Wasser zum Trinken, zum Wachsen und als Lebensraum gibt, sollte man sparsamer mit dem umgehen, was da ist. Du und deine Eltern können zum Beispiel

- statt Wannenbad ein Duschbad nehmen
- den Wasser- oder Duschhahn nur so lange laufen lassen, wie man das Wasser tatsächlich braucht
- die Sparspültaste beim Toilettenspülen benutzen
- Regenwasser auffangen und zum Gießen verwenden
- Wasser hungrigen Rasen in Beete mit trockenheitsverträglichen Stauden umwandeln
- ins Schwimmbad gehen, statt einen eigenen Pool aufstellen.

Hier findest du noch weitere Ideen und Informationen, wie du zum Wasser- und damit auch Lebensschützer werden kannst: → www.zdf.de/kinder/logo/tipps-wasser-sparen-alltag-100.html

Kleines Wiesentquiz

Kennst du dich aus mit deinem Heimatfluss und seinen Bewohnern? Nur eine Antwort ist jeweils richtig. Die Lösung findest du auf Seite 23.

1. Die Wiesent entspringt in
 A Hollfeld B Königsfeld C Steinfeld
2. Die Wiesent mündet in die
 A Regnitz B Pegnitz C Aisch
3. Die Trubach fließt durch
 A Eggolsheim B Egloffstein C Ebermannstadt
4. Der Eisvogel baut sein Nest
 A in hohe Bäume B auf Kiesbänke
 C in selbst gegrabene Uferhöhlen
5. Der Biber ernährt sich von
 A Fisch B Pflanzen C Aas
6. Eintagsfliegen leben ungefähr
 A einen Tag B zwei Tage C zwei Jahre

Wer bin ich?

An saub'ren, klaren Bächen,
da bin ich zu Haus,
kenn' mich gut mit Fliegen
und dem Tauchen aus.
Am liebsten fress' ich Larven
vom tiefen Bachesgrund,
auch Krebschen, Schnecken, Würmer,
werf' ich mir in den Schlund.
Willst du mich mal besuchen?
Wart' still mit Neugierlust,
eins wird mich schnell verraten
- das Weiß an meiner Brust.

Verfasserin A.Ehm

Text: Andrea Ehm, Fotos: Pixabay

KG-Vorstand

1. Vorsitzender	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
1. stellvertr. Vorsitzende	Edith Fießer	Kindergartenweg 3	91301 Forchheim	09191/9228
2. stellvertr. Vorsitzende	Rotraud Krüger	Langenlohe 36	91369 Wiesenthau	09191/95755
Schatzmeister	Georg Schütz	Hintere Pfaffenleite 3	91358 Kunreuth	09199/697940
Schriftführerin	Dr. Barbara Kornalik	Hinteres Schlehental 4	91301 Forchheim	09191/735823
Beisitzer	Rochus Grün	Am Weglein 4	91327 Gößweinstein	09242/363
	Christian Kiehr	Sollerin 4	91320 Ebermannstadt	09194/797117 christian_heimbeck@hotmail.com
	Doris Philippi			09191/797099 d.philippi@gmx.de
	Alfons Pinsel	Schirnaidel 6	91330 Egolsheim	09545/7416
	Dr. Kathrin Meinhardt	Guttenburger Str, 13	91322 Gräfenberg	Graefenberger-oberland@bund-naturschutz.de
Delegierte	Dr. Ulrich Buchholz	John-F.-Kennedy-Ring 81	91301 Forchheim	09191/727037
	Dr.W.Friedrich Oehme	Burgleite 28	91336 Heroldsbach	09190/997300
	Dr. Axel Schauder	Schlesier-Str. 26	91301 Forchheim	09191/796511
Stv. Delegierte	Stefan Schmors	Lehrer-Löhlein-Weg 6	91336 Heroldsbach	09190/2151010 hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
	Norbert Braun	Mittelehrenbach 35	91358 Leutenbach	09199/6965273
Kassenprüferin	Eva-Maria Kraus			r.e.kraus@web.de
Jugendbeauftragte	Helga Wölfel	Rödlaserstr. 12	91338 Igendorf	09192/8557

OG-Vorsitzende

Ebermannstadt-Wiesental	Christian Kiehr Sollerin 4 91320 Ebermannstadt 09194/797117 christian_heimbeck@hotmail.com Andrea Ehm Andrea_Ehm@gmx.de
Effeltrich-Langensendelbach-Poxdorf	Heinrich Querfurth Holzleite 18 91090 Effeltrich 09133/2316 querfurth.h@t-online.de
Eggolsheim-Hallerndorf	Eduard Zöbelein Zum Bürlein 8 91352 Hallerndorf 09545/1069 Edi.Zoebelein@t-online.de
Egloffstein-Obertrubach	Rochus Grün Am Weglein 4 91327 Gößweinstein 09242/363
Ehrenbürg	Walter Jordan Schulstraße 5 91356 Kirchehrenbach Tel. 09191/96659 walter-jordan@lanrules.de
Forchheim	Dr. Ulrich Buchholz John-F.-Kennedy-Ring 81 91301 Forchheim 09191/727037 uk.buchholz@t-online.de
Gräfenberger Oberland	Dr. Kathrin Meinhardt Guttenburger Str. 13 91322 Gräfenberg graefenberger-oberland@bund-naturschutz.de
Hausen-Heroldsbach	Stefan Schmors (Sprecher) Lehrer-Löhlein-Weg 6 91336 Heroldsbach 09190/2151010 hausen-heroldsbach@bund-naturschutz.de
Kunreuth-Leutenbach	Georg Schütz Hintere Pfaffenleite 3 91358 Kunreuth 09199/697940 kunreuth-leutenbach@bund-naturschutz.de
Neunkirchen	Karin Weber Richard-Wagner-Str 2 91077 Dormitz Tel. 09134/7259 weber.biohandel@freenet.de
	Günter Schulze Vowinkel-Schwedler Bayreuther Str. 3 91077 Neunkirchen am Brand Tel. 09134/997333 SchuVo-4-BN@outlook.com
Pretzfeld	Gudrun Richter-Vogel Zum Weingarten 4 91362 Pretzfeld 09194/5366 gudi_vogel@gmx.de

Impressum

Herausgeber:
BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Forchheim
Vogelstraße 24
91301 Forchheim
Tel: 09191 / 65960
Fax: 09191 / 729354
Bürozeiten: Mo-Fr. 9 bis 12 Uhr

Konto:
Sparkasse Forchheim
IBAN: DE48 7635 1040 0020 4096 45
BIC: BYLADEM1FOR

Redaktion:
Stefan Schmors, Georg Schütz
brennessel-redaktion@bn-forchheim.de
Foto Titelseite: Jouni Rajala auf npsplash

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Layout: srgmedia
Druck: Druck Inform
Hergestellt aus 100 % Altpapier
Auflage: 2100 Exemplare

Die brennessel erscheint zweimal jährlich als Mitgliederzeitschrift der Kreisgruppe Forchheim des BUND Naturschutz e. V. in Bayern. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.



kreisgruppe@bn-forchheim.de
www.bn-forchheim.de

OG Ehrenbürg

Winterwanderung nach Kunreuth
Treffpunkt wird noch bekannt gegeben
So, 07.01.2024, 10:00 Uhr
Info: Walter Jordan, Tel.: 09191-96659

Jahreshauptversammlung
Gasthaus Egelseer, Wiesenthau
Mo, 29.01.2024, 19:00 Uhr

Pflegemaßnahmen am Krötentunnel
Februar 2024
Termine werden noch bekannt gegeben
Info: Annette Grün, Tel.: 09199-1520

Offenes Mitgliedertreffen
Gasthaus Sponsel, Kirchehrenbach
Mo, 18.03.2024, 19:00 Uhr

OG Forchheim

Vogelstimmenwanderung in der Zweng
Schrebergartenparkplatz hinter Klinikum
Forchheim
Sa, 13.04.2024, 17:00 - 19:00 Uhr

Vogelstimmenwanderung
für Frühaufsteher in der Büg
Pendlerparkplatz Tierheim Forchheim
Sa, 20.04.2024, 7:30 – 10:00 Uhr

Vogelstimmenwanderung Örtelbergweiher
Waldparkplatz Örtelbergweiher,
Amphibien-Schautafel
Sa, 27.04.2024, 17:00 - 19:00 Uhr

Vogelstimmenwanderung
für Frühaufsteher in der Büg
Pendlerparkplatz Tierheim Forchheim
Sa, 04.05.2024, 7:30 – 10:00 Uhr

Für alle Vogelstimmenwanderungen gilt:
Bitte keine roten oder gelben Anoraks.
Wenn vorhanden, bitte ein Fernglas
mitbringen, es kann leider keines zur
Verfügung gestellt werden. Bei Dauerregen
muss die Veranstaltung entfallen.
Leitung Herbert Lüttich. Ansprechpartner:
Dr. Ulrich Buchholz, 09191-727037

OG Heroldsbach

Jahreshauptversammlung 2024
Gasthaus Lindenhof, Heroldsbach
Mi, 17.04.2024, 19:30 Uhr

OG Kunreuth-Leutenbach

Mitgliedertreffen mit Weihnachtssessen
Gasthaus Salb, Oberehrenbach
Fr, 08.12.2023, 19:00 Uhr

Jahreshauptversammlung 2024
Gasthaus Salb, Oberehrenbach
Fr, 22.03.2024, 19:00 Uhr

Lösungen Kinderseite

Lösung Wissensquiz: 1C, 2A, 3B, 4C, 5B, 6C
Lösung Rätselgedicht: Die Wasserramsel

Mit zusätzlichen
Gewinnchancen:
**PS-Sparen-
Sonderauslosungen**
– 2x im Jahr!

**Sparen,
gewinnen,
Träume erfüllen.**

Und Gutes tun, mit dem PS-Los.
sparkasse-forchheim.de/pssparen



**Sparkasse
Forchheim**

Je PS-Los werden monatlich 5 € von Ihrem Konto abgebucht. 4 € davon ist Ihr Sparanteil, der nach 12 Monaten auf einem Konto Ihrer Wahl ausgeschüttet wird. 1 € ist Ihr Losanteil. Mit 0,25 € davon unterstützen Sie gemeinnützige Projekte in der Region! Mit etwas Glück gewinnen Sie bei den monatlichen Auslosungen bis zu 10.000 € oder bei den Sonderauslosungen ein Auto oder andere attraktive Sonderpreise. Teilnehmen kann jeder, der volljährig ist. Vertragsbestandteil sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, Bedingungen für das PS-Sparen und Gewinnen, die Auslosungsbestimmungen und die Informationen für den Verbraucher. Jedes 25. Los gewinnt. Die Chance auf den Höchstgewinn liegt bei 1:40.000. Das Verlustrisiko beträgt 1 € pro Los. Hinweis Spielsuchtgefährdung: Glücksspiel kann süchtig machen. Weitere Infos erhalten Sie unter: Infotelefon zur Glücksspielsucht: 0800 1372700 (kostenloser Service) Mo.-Do. 10-22 Uhr und Fr.-So. 10-18 Uhr. www.bundesweit-gegen-gluecksspielsucht.de.